

Kooperation ...



... der

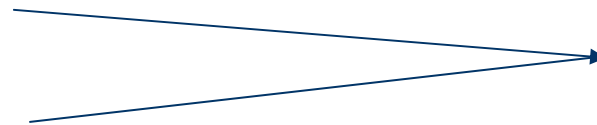


und der



Ablauf der Präsentation

- Kurzdarstellung
- Grundannahmen
- Ziele
- Phasen
- Strategien
- Formen
- Herausforderungen
- Misserfolgs- und
- Erfolgsfaktoren



Thesen

Kurzdarstellung der Partneruniversitäten



Die Städte sind ca. 50 km voneinander entfernt, von Uni zu Uni mit öff. Verkehrsmitteln in ca. 90 Min. mit dem Auto in 45 Min..

Kurzdarstellung ...

	U Bremen	U Oldenburg
Studierende (WS 04/05)	22.816	12.025
ProfessorInnen (Planstellen)	262	180
SFB	6 (+ 1 Transferbereich + 1 Forschungszentrum)	2 (+ 2 Forschergruppen)
Gesamtbudget (2005)	237.176.000 €	105.900.000 €
Drittmiteleinahmen (2005 HB und 2006 OI)	67.326.000 €	16.500.000 €

Kurzdarstellung ...

- Einige **Unterschiede:**
 - 2 Bundesländer.
 - 2 verschiedene Stakeholder.
 - 2 unterschiedliche Studienstrukturen in BA- und MA – Studiengängen.
 - Unterschiede im Fächerspektrum.
- Einige **Gemeinsamkeiten:**
 - Ähnliche Entstehungsgeschichte (Reformuniversitäten).
 - Keine Volluniversitäten.
 - Studierende kommen zu ca. 60 % aus der Region.

Grundannahmen für die Kooperation der Universitäten Bremen - Oldenburg

- Mit der Kooperation gewinnen **beide** Partner - an Attraktivität, Profil und Leistungsfähigkeit.
- Eine **freiwillige** und von den Universitäten selbst gestaltete Zusammenarbeit führt langfristig zum Erfolg.
- Kooperation ist eine Mischung aus top down- und bottom up - Ansätzen.
- Monetäre Anreize sind nicht zwingend erforderlich.

Ziele der Universitätskooperation Bremen - Oldenburg

Ziele sind festgehalten im Kooperationsvertrag.
Teilziele werden in projektbezogenen
Kooperationsvereinbarungen fixiert.

Übergeordnete Ziele sind:

- **Profilbildung** beider Universitäten.
- Qualitative und quantitative **Erweiterung von Studienmöglichkeiten** in der Wissenschaftsregion.
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für die **Forschung**.
- Abgestimmte **Hochschulentwicklungsplanung**.

Phasen der Kooperation Bremen - Oldenburg

- **1990: Gemeinsame Erklärung**, regionale Bedeutung der beiden Universitäten wird hervorgehoben, Zusammenarbeit in einzelnen Themengebieten verabredet.
- **2000: umfassender Kooperationsvertrag** und Beschluss der Institutionalisierung der Kooperation, Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Entscheidende Prozesse für beide Universitäten haben zum Teil negative Auswirkung auf die Kooperation: z.B. Hochschuloptimierungskonzept (HOK) in Niedersachsen, Studienstrukturreform 2004 OI und 2005 HB, Exzellenzinitiative, Debatte in Bremen um HEP V.
- **2006: überarbeiteter Kooperationsvertrag** bekräftigt die Zusammenarbeit; eine neue Qualität der Zusammenarbeit soll angestrebt werden.

Strategien der Kooperation

- **top down:** Angebot von Kooperationsfächern, Aufforderung der Fächer zur Abstimmung i.R. der Studienstrukturreform, Einbezug des Partners an der Partneruniversität an Berufungskommission.
- **bottom up:** Gemeinsame Studiengänge, Lehrkooperation / Austausch von Schwerpunkten, „Feuerwehrkooperationen“, Forschungsk Kooperationen,
- **Anreize:** bislang keine monetären Anreize, aber Diskussion über Einsatz finanzieller Anreizformen läuft (befürwortet wird jedoch z.Zt. befristete und projektbezogene Unterstützung).

Formen der Zusammenarbeit ...

... in Lehre und Studium

- Lehrdeputatsaustausch (Lehrende reisen),
- gemeinsame Studiengänge (Lehrende und Studierende reisen),
- gemeinsame Ringvorlesungen (Lehrende und Studierende reisen),
- Kooperationsfächer (Studierende reisen),
- Äquivalenzabsprachen zwischen Fächern (Studierende reisen).

Formen der Zusammenarbeit ...

... in der Hochschulentwicklungsplanung

- Abstimmung von Masterstudiengangsplanungen,
- gegenseitige Beteiligung an Berufungskommissionen (beratend und mit Stimmrecht),
- gegenseitige Einbeziehung in Planungsprozesse (z.B. HEP V),
- intensiver Austausch der Hochschulleitungen (z.B. durch gemeinsame Leitungsgespräche).

Formen der Zusammenarbeit ...

... in Forschung und Nachwuchsförderung.

- ehem. SFB Neurokognition,
- Schwerpunkt Materialwissenschaften im Hanse Wissenschaftskolleg (HWK) in Delmenhorst,
- Mitarbeit von WissenschaftlerInnen der Partneruniversität z.B. im OI-Exzellenzcluster Safety in Transportation Systems,
- gemeinsame Doktorandenkollegs (So-pädagogik, Chemie),
- Gemeinsame Graduiertenkollegs (Prodid),
- gemeinsame Promotionsbetreuung (Kulturwiss. Geschlechterstudien).

Formen der Zusammenarbeit ...

... in der Weiterbildung.

- Zusammenarbeit in der Hochschuldidaktik,
- gemeinsames Zentrum Lehrerfortbildung (Chemie).

... in der Verwaltung und im Dienstleistungsbereich.

- Verwaltung von Kooperationsprojekten,
- Gemeinsame Softwareentwicklung,
- Abkommen zwischen den Asten, Bibliotheken, Studentenwerken etc...

Zukünftige Herausforderungen für die Universitätskooperation Bremen und Oldenburg

- Gemeinsame Forschungsperspektive entwickeln mit Blick auf Exzellenzinitiative 2011???
- Stiftungsgründung??? Gemeinsame Fakultät???
- Strukturen der Lehrerbildung angleichen bzw. noch weitergehend kompatibel machen??!!
- Neue Modi der Abstimmung finden!!
- Kooperative Dienstleistungen verbessern!!

Misserfolgsfaktoren - Thesen

- Widerstreitende Zielsetzungen,
- Planungsunsicherheiten (HEP V),
- Hoher Abstimmungsbedarf aufgrund unterschiedlicher Strukturen und Bedingungen,
- Unklare oder fehlende Kommunikation und Information.

Erfolgsfaktoren - Thesen

- Win - win – Situation,
- Klarheit von Zielen und Teilzielen,
- Vertrag,
- Öffentlichkeitsarbeit – nach innen und nach außen,
- Organisierte Kommunikation und Information,
- Betreuung/Moderation von Projekten,
- Optimale Serviceleistungen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Margot Kröger

**(Geschäftsführung der Koordinationsstelle für die
Kooperation der Universitäten Bremen und
Oldenburg)**

margot.kroeger@uni-oldenburg.de

www.uni-oldenburg.de/KoopBremenOldenburg